

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/3 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.3.50747

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Cédric GRUAT, Cécile LEBLANC, *Amis des Juifs. Les résistants aux étoiles*, Paris (Tirésias) 2005, 236 S., ISBN 2-915293-24-4, EUR 22,00.

Am Anfang dieses Buches stand eine ungewöhnliche Entdeckung in den Archiven. Die Autoren, zwei Historiker, fanden bei ihrer Arbeit im Centre de documentation juive contemporaine in Paris eine Liste mit Namen von Personen, die in den Tagen unmittelbar nach Einführung des »Judensterns« verhaftet worden waren. Die im besetzten Frankreich am 7. Juni 1942 bekanntgegebene Verordnung, daß Juden von nun an durch einen auf die Kleidung genähten Stern gekennzeichnet werden mußten, hatte ungewöhnliche Formen des Protests und der Solidarisierung hervorgerufen. Eine Reihe von z. T. sehr jungen nichtjüdischen Männern und Frauen hatten in den Tagen unmittelbar nach Einführung der neuen Verordnung ihre Solidarität und ihre Ablehnung dieser Maßnahme zum Ausdruck gebracht, in dem sie selbst den Judenstern trugen. Einige von ihnen wandelten das Symbol um, indem sie das Wort »Jude« durch andere Bezeichnungen, wie »Auvergnat«, »Swing« oder »papou« ersetzten und die repressive Maßnahme damit auf subversive Weise abwandelten.

Dieser spezifischen Form des (Sternen-)Widerstands gehen die beiden Autoren in ihrer Untersuchung zu den »Amis des Juifs« nach. Sie charakterisieren die Maßnahme der obligatorischen (Selbst-)Kennzeichnung und damit öffentlich sichtbaren Stigmatisierung der Juden als Ausdruck der zunehmend lebensbedrohlichen Ausgrenzung und Verfolgung der Juden. Auch wenn die Zielsetzung der Vernichtung, die Durchführung der »Endlösung« als Gesamtstrategie nicht allgemein erkennbar war, so deutete sich doch mit der ersten Deportation aus Frankreich im März 1942 bereits eine Eskalation der Gewalt an. Und diejenigen, die über ein waches und klares Bewußtsein verfügten, konnten diese Vorboten des Grauens auch nicht übersehen. Als Beleg hierfür zitieren die Autoren den Hochschullehrer Marcel Mauss, den Germaine Tillion einige Tage nach Einführung der neuen Regelung besuchte. Er kommentierte seinen aufgenähten Stern prophezeiend mit den Worten: »Est-ce que vous devinez ce que cela signifie? Moi, je peux vous le dire aujourd'hui: cela signifie l'ex-termination ...«¹.

Gruat und Leblanc versuchen in ihrer Studie Umfang, Form und Konsequenzen widerständischer Reaktionen auf die Einführung des Judensterns zu rekonstruieren. Dabei stützen sie sich auf die wenigen Dokumente in den Archiven, vor allem Protokolle der in den ersten Tagen nach Einführung zahlreich erfolgten Verhaftungen von Schülern und Studenten, aber auch auf nachträglich geführte Befragungen und Interviews mit Akteuren aus der Zeit. Sie kommen zu dem Ergebnis, daß zwischen dem 7. und 10. Juni 1942 in Paris 35 nichtjüdische Männer und Frauen verhaftet wurden, weil sie einen Stern auf ihrer Kleidung trugen. Ihre Behandlung erfolgt stets nach dem gleichen Schema: Die unter 18jährigen wurden nach kurzer Verhaftung entlassen, die Älteren für drei Monate interniert: Männer kamen in das Lager Drancy, Frauen nach Tourelles. Dort wurden sie mit der deutlich sichtbaren Kennzeichnung als »Amis des juifs« stigmatisiert. Die Internierung sollte einerseits der Abschreckung dienen und andererseits antijüdische Ressentiments schüren.

Die Motive der Sternträger waren sehr unterschiedlich und reichten von jugendlichem Übermut und spontaner Rebellion zu humaner, christlich oder politisch motivierter Revolte gegen das Gesetz und gleichzeitig auch gegen den deutschen Besatzer. Als Beispiel sei hier Solange de Lipkowski zitiert, die am 10. Juni verhaftet wurde, weil sie einen Stern mit der Aufschrift »bouddhiste« auf ihrer Jacke trug. Sie begründet ihre Aktion nachträglich folgendermaßen: »La mesure allemande sur l'étoile est celle qui m'a le plus interpellée. On ne réalisait pas vraiment avant ce qui se passait pour les Juifs. Et même si on avait su, qu'aurions nous pu faire pour manifester contre les mesures que l'on désapprouvait? Avec l'étoile, j'ai pu montrer de façon visible que je n'étais pas d'accord. Avec l'étoile, non seulement c'est devenu visible, mais en plus on voyait que les Juifs avaient honte de porter l'in-

1 Germaine TILLION, Ravensbrück, Paris 1988, S. 46.

signe. C'est contre ce processus d'humiliation que je me suis sentie en révolte. Cela nous a ouvert les yeux sur ce qu'ils vivaient» (p. 35). Dieses, ebenso wie die anderen Zeugnisse, die die Autoren zusammengetragen haben, zeigt die Bedeutung des sozialen Umfelds, der Erziehung und des Milieus für die widerständische Handlung. Bleibt die Frage nach der Wirkung und historischen Bedeutung der Aktionen dieser Sternenträger im Kontext der deutschen Besatzung Frankreichs. Für viele derjenigen, die durch diese Handlung im Juni 1942 erstmals mit dem Repressionsapparat des Besatzers konfrontiert wurden, stellt dies den ersten Schritt zu einer langfristigen, klandestinen Tätigkeit dar. Die antijüdische Politik trägt insofern zur Bewußtwerdung und Radikalisierung zumindest eines Teils der Bevölkerung bei.

Es ist den Autoren zu verdanken, daß sie die Aktionen der »Sternenträger« recherchiert, quantifiziert und in ihren Konsequenzen dokumentiert haben. Für die Lektüre hinderlich erweist sich allerdings der dabei gewählte Aufbau der Arbeit, die keiner klar nachvollziehbaren inhaltlichen Struktur folgt und in der die Autoren permanent zwischen der Interpretation der Aussagen von Zeitzeugen und allgemeiner wissenschaftlicher Analyse springen. Nichtsdestotrotz handelt es sich bei diesem Buch um ein wichtiges Dokument des zivilen alltäglichen Widerstands im Frankreich zur Zeit der deutschen Besatzung, den die Autoren zu Recht aufgewertet sehen wollen.

Mechtild GILZMER, Berlin

Ahlich MEYER, Täter im Verhör. Die »Endlösung der Judenfrage« in Frankreich 1940–1945, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 2005, 470 p., ISBN 3-534-17564-6, EUR 79,90.

Le dernier *opus* de Meyer, consacré à la »Solution finale de la question juive« en France, apporte incontestablement du neuf sur une question pourtant déjà très largement traitée dans l'historiographie française et anglo-saxonne. Son originalité tient, de prime abord, à l'exploitation d'archives jusqu'ici peu étudiées: les procès-verbaux des dépositions faites après-guerre devant la justice alliée puis ouest-allemande par les acteurs allemands de la solution finale en France. Croisés avec les archives allemandes de l'Occupation, les quelque 600 protocoles d'audition dépouillés par l'historien l'ont conduit à mener une réflexion sur les stratégies de défense des responsables de la solution finale en France pour ce qu'elles disent de l'événement lui-même et de la construction de la mémoire collective dans l'Allemagne de l'après-guerre. Mais le véritable intérêt de l'ouvrage est ailleurs. Il tient à une relecture exhaustive de l'ensemble des archives allemandes contemporaines du génocide, qui apporte un éclairage nouveau sur la complexité des processus décisionnels et des instances impliquées dans sa mise en œuvre. L'ouvrage se divise donc en deux parties de longueur inégale aux problématiques bien distinctes.

La première (chapitres I–V) est chronologique. Elle propose une relecture de la genèse et de la mise en œuvre de la solution finale en France, que l'auteur justifie par l'absence de monographie incontestée accessible en allemand sur la question. Les cinq chapitres s'arrêtent sur les différentes étapes de la solution finale et se concluent chaque fois par une analyse des dépositions faites après-guerre par les principaux responsables allemands impliqués dans sa réalisation. À ce stade, autant l'apport des témoignages à la reconstitution des événements est faible, autant la relecture des archives de l'occupation est éclairante sur l'implication et la coopération des différentes instances allemandes dans la politique anti-juive, à tous les échelons de la hiérarchie. Vichy est cependant le grand absent de cette première partie qui ne s'intéresse donc pas aux effets de miroir, c'est-à-dire aux phénomènes de concurrence, de convergence et de surenchère réciproque entre politiques anti-juives française et allemande. La politique d'»aryanisation« économique, pourtant cruciale pour comprendre